

die Geschäfte der Küche, die Besorgung der Wäsche und des Leinzeugs, die Kenntniß des Gartenbaus. Das Gebiet der weiblichen Arbeiten ist unbegrenzt; es hat unerschöpfliche Quellen von nützlichen und angenehmen Beschäftigungen, und ist einmal der innere Sinn für die Freuden dieser lohnenden Arbeiten aufgeschlossen, so wird der künftige Gatte sich hochbeglückt fühlen und der Geist seiner Familie wird ein guter, segenvoller Geist sein.

Der Busen.

„Ist es gesund, Herr Doctor, mit offenem Busen zu gehen, fragte eine alternde Dame, die sich wahrscheinlich gerne mit dem Verbot des Arztes entschuldigen hätte, ihren welken Busen zu zeigen.“ Ihrer Gesundheit kann es nicht schaden, meine Gnädige! erwiderte der Doctor, vorausgesetzt, daß sie von Jugend auf gewohnt sind, mit bloßen Busen zu gehen. Haben Sie aber Ihren Busen mehrere Jahre lang durch die Wärme von Pelzen, von seidnen Luchern, Schawls, Chemisen u. s. w. verwöhnt,

und sie wollen plötzlich anfangen, ihre Brust im Wind und Wetter zu entblößen, so kann dieser schnelle Wechsel von Temperatur unmöglich gleichgültig und gewiß niemals zuträglich sein.

Das Verhüllen der Brust in warme Halstücher von Jugend auf, ist immer nachtheilig. Zwar wird die Haut des Busens unter den Tücher weißer und feiner erhalten, als wenn man die Mädchen bis in ihr zwölftes, dreizehntes Jahr mit bloßer Brust herumlaufen läßt; allein die Haut verliert in eben demselben Verhältnisse, als sie weicher und feiner, und der Zufluß der Säfte in die warm gehaltenen, von dem Halstuche stets geriebenen, Drüsen sehr vermehrt wird, ihre Elasticität, und läßt die schweren, vor der Zeit angelaufenen Milchbereiter, so bald sie ihre gehörige Größe erreicht haben, hängen. Und so erhalten wir funfzehnjährige Mädchen mit Weiberbrüsten und Bräute mit hängendem Busen. Diese unter Halstüchern früh gezogenen Brüste welken, wie die Blumen des Treibhauses, eben so schnell, als sie gezogen wurden, dahingegen jene Busen, wel-

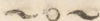
che nie unter der Hitze einer Decke schmachten, erst dann reifen, wenn sie die Männer beglücken sollen, und dann erst welken, wenn der Gatte nur welkende Busen lieben soll. Busen, die an freier Luft gezogen wurden, wie die Blumen auf dem Felde, blenden zwar nicht durch ihre Weiße und Glätte der Haut, schwellen nicht zu jener ungeheuern Größe; sie ersetzen aber diese kleinen Mängel durch eine dauernde Elasticität, die der Hand des Mannes lange entgegen schwellt. Sie haben Lebenskraft genug, nach mehrern Wochenbetten, nach oft erfüllter Pflicht des Selbststillens, sich in ihre Halbkugelform zusammen zu ziehen, und ihre schöne Besitzerinnen vor allen Krankheiten, die ihnen mit Verlust ihrer schönsten Theile und dem Ekel ihres Mannes drohen, zu sichern. Wenn diese gedeihlichen Einflüsse der freien Luft auf den Wachsthum der Brüste noch durch fleißiges Waschen mit einem, in reines Brunnenwasser getränkten, Schwamm unterstützt werden, so hat man bei jungen gesunden Mädchen alles gethan, um ihren Busen so schön

zu machen, als er werden kann, und denselben hinlänglich gegen alle Zufälle, welche Verkältung und andere Ursachen, während des Säugens zuziehen können, gesichert.

„Also sollen wir unsere Brust bloß tragen?“
 Es ist etwas anders, meine Schönen, von Ihrer frühen Jugend an eine offene Brust zu tragen, um die Gesundheit und Schönheit zu befördern, und etwas anders, vom Eintritt Ihrer weiblichen Reife an, mit entblößtem Busen zu gehen, um die Blicke der Männer anzulocken. Ich will Sie nicht mit dem Vorwurf fränken, daß bei der Entblößung Ihres Busens unlautere Absichten, und geheime Wünsche verborgen wären; „die Mode will es so,“ könnten Sie mir antworten; „und was können wir dafür, daß ihr Männer eure strafbare Lüsterheit nicht zügeln könnet oder möget;“ oder Sie könnten mir antworten, wie einst der Engländer Dale dem spanischen Gesandten Mendoza, der als er in einer englischen Kirche Männer und Weiber unter einander sitzen sah, diese Sitte als unschicklich tadelte, und

dem der Engländer ganz kurz, aber beißend erwiederte: „Eine solche Sitte könne nur schimpflich bei den Spaniern seyn, die ihre wilden Begierden auch an heiligen Orten nicht bezähmen können: in England wisse man nichts von einer solchen entehrenden Sinnlichkeit.“

Lassen Sie uns die Sitte der Brustentblößung von einer andern Seite betrachten. Sie alle wissen, daß ein schöner voller Busen zu den vorzüglichen Reizen des weiblichen Körpers gehört. Je vollkommener dieselben sind, desto belebter und beschäftigter ist die Hoffnung überall zu glänzen und zu erobern; je karger sie verliehen sind, desto stärker müssen fremde Mittel wirken, um den schmerzhaften Mangel nicht öffentlich zu bekunden. In dem man die Brüste herausschnürt, hervorpreßt, glaubt man der Natur nachzuhelfen; aber man stört gerade die Kraft der Entwicklung; anstatt die Brüste voll, rund und fest zu machen, werden sie durch diese Künstelei weich und schlaff. Man wird begreifen, daß alles, was die so zarten Blutgefäße, die fein gebauten, mit



nachgiebigem Zellgewebe umgebenen, Drüsen des Busens drückt, die Entwicklung und Elasticität hindern muß. Läßt man hingegen dem Blut seinen freien Kreislauf in dem Busen, so wird es ihm Nahrung, Kraft, Leben und jenes schimmernde Incarnat geben, das so sehr die Blicke der Männer reizt. Ich berufe mich auf die Erfahrung aller Damen, die sich an den unglücklichen Mißgriff gewöhnt haben, den Busen durch pressende Binden, Pappstreifen hinaufbinden; sie werden alle bemerkt haben, daß, so wie das Band gelöst worden, die Brüste tiefer als vorher herabfallen, immer hängender, schlapper *) werden. Die Haut und die Halsmuskeln, welche die Brüste in die Höhe halten, werden durch das Herauspresse, durch die anhaltende Unthätigkeit, in welche sie dadurch versetzt werden, gänzlich gelähmt, und verlieren endlich ganz die Kraft, die Brüste hinaufzuhalten. Wenn es noch bei diesen äußern Bewüstungen Ihrer schönsten Zierde bliebe; leider erstrecken sich die Folgen Ihrer Eitelkeit

*) Blumauer vergleicht sie mit Schrotpenteln.

noch viel weiter. Vergeblich drücken Sie den lechzenden Mund Ihres durstenden Säuglings an ihre welcke, saftlose Brust und müssen mit zerrissenem Mutterherzen sehen, wie er sich an dem vollstrotzenden Busen einer rohen Buhlerin labt. Stechende Verhärtungen in Ihrer Brust und andere noch schlimmere Zufälle entstehen, und rächen ihre Verbrechen an den heiligen Gesetzen der Natur.

Hat man sich der Sitte ergeben, mit entblößtem Busen zu gehen, so wird man leicht zu andern eben so schädlichen Verschönerungskünsten schreiten, z. B. zum unseligen Gebrauche, den Busen weiß zu schminken. Wenn auch die Schminke nicht vergiftet ist, nicht kleine Pusteln und Hautauschläge erzeugte, keine Bleikolik verursachte, die Haut nicht runzelte, wie die meisten weißen Schminken, weil die meisten mit Quecksilber vergiftet sind, so würde sie doch dadurch schädlich werden, daß sie die Öffnungen der Haut verstopft, Stockungen in den kleinen Gefäßen, Verhärtungen der Brustdrüsen erzeugt, und die Haut spröde,

rauh, schuppig und endlich so vertrocken macht, daß sie nicht mehr im Stande ist, die Brüste hinaufzuhalten. Alle Parfüms, alle Salben und Waschwasser für den Busen, sie mögen mit was immer für einladenden Namen als Schönheits- und Erhaltungsmittel des Busens prangen, sollten von allen Toiletten der Damen verbannt sein. Je mehr sich diese Waschwasser von der Eigenschaft des reinen Quellwassers entfernen, desto schädlicher sind sie, und eben so schädlich werden alle Salben, je mehr ihre Wirkung von den Wirkungen des sanften Reibens verschieden ist. Dieses gelinde spielende Reiben, und sanftes Drücken des Busens ist das beste Mittel, den Kreislauf der Säfte in den Brüsten zu vermehren und dieselben dadurch zu ihrer natürlichen Größe zu ziehen.

Alle diese Mißgriffe, alle diese unglückliche Folgen, die sich gewöhnlich zu dem Schatzen des Busens gefellen, werden von selbst verschwinden, sobald Sie meine Damen, sich entschließen, Hals und Busen anständig zu verhüllen, im Sommer durch den gefälligen

Schnitt eines bis an den Hals reichenden Oberkleides, oder durch ein leichtes, jedoch nicht durchsichtiges Tuch von Batist, Mouffelin, leicht gewebter Seide oder festem Flor, im Winter durch ein wärmeres Oberkleid, oder durch einen Ueberwurf, einen Schawl von festerem Gewebe aus Seide, von Kaschemir u. s. w. Die Bedeckung des Busens sollte immer so sein, daß er weder einem warmen Dunstbade, noch den Einwirkungen der Kälte ausgesetzt sey.

Das sicherste Schönheitsmittel zur Erhaltung eines schönen Busens, meine Damen, wäre also die gütige Natur darüber walten zu lassen. Künsteln Sie nichts an diesem Geschenke, und begnügen Sich damit, es rein und unverlezt zu erhalten, und hiermit haben Sie alles gethan, was Sie thun können und sollen. Wo die eigensinnige Natur mit freigebiger Hand einen schönen Busen anlegte, dort wird er sich entwickeln, und wo sie lärglich war, baut keine Kunst etwas an.

Uebriaens, meine Schönen, kann es Ihrem feinen Beobachtungsgeiste nicht entgangen

fein, welchen reichen Stoff die Männer zum muthwilligen Gespötte über die Entblößung Ihres Busens zu finden wissen, und Trotz der Schmeichelleien, die Sie Ihnen ins Gesicht aufbürden, hinter Ihrem Rücken, Ihre Eitelkeit, sie mag den Befehlen der Mode oder andern Absichten fröhnen, zur Zielscheibe ihres losen, beißenden Wizes machen. Und bei allen diesem, meine Damen, erinnern Sie Sich an Ihr eigenes höchstes Interesse, hören Sie Ihr eigenes Gefühl, wie laut und deutlich es Ihnen sagt: daß halb verborgene Reize und Lockungen weit stärker anziehen, als das unverschleierte Ausstramen der reichsten Fülle.

Der Celibätar.

Es ist hier nicht die Rede von den Ehelosen durch religiöse Gelübde, sondern von den Hagestolzen, die es aus Libertinage, aus Weiberhaß, aus Furcht eine unglückliche Wahl zu treffen, oder durch den Zwang bürgerlicher Verhältnisse, sind.